

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— Mk.
mit Jutragen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 8 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
:: Postkassenkonto Dresden 125 48 ::

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
:: Anzeigenplatz: 10 Uhr vormittags. ::
:: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 176

Sonnabend, am 30. Juli 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sächsenland

Dippoldiswalde. Im städtischen Freibad staut das Wasser nunmehr bis an die Stufen des Nichtschwimmerabteils, und der Badebetrieb hatte schon begonnen. Wenn eine weitere Benutzung unterlagert werden mußte, bis die volle Wassermenge eingelaufen ist, sind die Badebenützer selbst schuld, bez. haben es denen zu danken, die sich nicht zu benehmen wissen. Was soll man dazu sagen, wenn erwachsene Jugendliche in das Schwimmer-Abteil springen und hier, wo sie noch leicht Grund bekommen, mit den Füßen die Kiesdecke aufscharen. Es ist auch unverantwortlich, wenn solche sich als Zuschauer auf den Wasserrand setzen und die Haltestangen des Bades als Fußraste benutzen, wie es auch nicht angehen kann, schon auf den noch keineswegs fertiggestellten 3-Meter-Sprungturm zu klettern. Auch der Lärm, wie er gestern abend zu hören war, ist doch wirklich nicht notwendig, die Freude kann schon in ruhigeren Bahnen gelenkt werden. Vor allem ist strenge Selbsterziehung notwendig, das Bad als Allgemeinutrecht zu achten und es zu halten und zu schonen, als ob es Eigentum wäre. Das muß nicht nur vom Alter, sondern auch von der Jugend und auch von den Kindern verlangt werden, für die die Eltern haftbar sind.

Gestern abend haben sich 5 Turner des hiesigen ATV zur Teilnahme am Turn- und Sportfest nach Breslau begeben. 2 Turnerinnen weilen schon seit mehreren Tagen dort.

Die Kraftpost 393, Dresden-Schmiedeberg-Neubefeld, stellt ihre Sonntagsfahrten und Vor-Sonntagsfahrten 7,00, 9,00, 14,30 ab Dresden, 17,40 und 18,44 ab Hermsdorf bis auf weiteres ein. Auf der Kraftpostlinie Chemnitz-Altenberg werden die Zwischenfahrten 3 und 4, ab Hermsdorf 15,40, ab Altenberg 14,30 (verkehrend zwischen diesen Orten) sofort eingestellt.

Radfahrerflucht. Höhere Strafe, weil er sich nicht um den Angefahrenen kümmerte. Das Gesetz sieht für Kraftfahrer, die sich bei Verkehrsunfällen ihrer Feststellung durch die Flucht entziehen, schwere Strafen vor. Für Radfahrer gibt es keine Strafbestimmungen hierfür. Und doch sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen das feige Davongefahren sich für den betreffenden Verkehrssünder recht nachteilig auswirkte. So konnte ein jugendlicher Radfahrer, der in Spandau bei Berlin einen anderen Radfahrer gerammt, ihm erhebliche Verletzungen zugefügt hatte und dann in schnellstem Tempo davongefahren war, erst nach mehreren Tagen auf Grund umfassender Fahndungen festgenommen werden. Das Gericht wies darauf hin, daß zwar eine Verurteilung wegen Fahrerflucht nicht möglich sei. Wegen unfameradischer Verhaltens aber, das der Radfahrer bewiesen habe, müsse er auf eine höhere Strafe erkannt werden, als für die festgestellte fahrlässige Körperverletzung anzusetzen sei. Hoffentlich trägt dieses Urteil dazu bei, die leider vielfach noch sehr mangelhafte Disziplin der Radfahrer bei Verkehrsunfällen zu verbessern. Wenn man schon mal das Recht gehabt hat, jemand anzufahren, muß man als anständiger Mensch dem Betroffenen helfen und die Folgen tragen. Das gilt nicht nur für den Kraftfahrer, sondern genau so für den Radfahrer. W. Z. (RAS)

Das am 8. August 1934 für den Bauer Richard Bruno Runath in Luchau eröffnete Entschuldungsverfahren ist aufgehoben worden.

Dippoldiswalde. Die Ar.-M.-Lichtspiele, die in der vergangenen Woche zu einem großen Teile ein neues Kleid bekommen haben, haben für die laufenden Spieltage einen großangelegten Hauptfilm auf dem Programm, den „Eine Allianz-Film „Das große Abenteuer“. Gestaltet wurde er nach dem Roman „Madel, warum fährst du nach Berlin?“. Ausgestattet ist er mit reizvollen Tänzen, wie auch die Kostüme von unvergleichlicher Pracht sind. Leben in Amerika, in einer dramatischen Sitzung eines Riesenkonzerns und in einer Bar von zweifelhaftem Rufe, wechselt mit dem in Berlin. Darin spielen ein Ingenieur und ein Madel, das von ihm gegen einen Kaufmann geschäftet wird und nach Berlin nachreist, die Hauptrollen, und dem Madel wieder glückt es, ersteren von dem ihm zugeschobenen Mordverdacht zu reinigen. Dahinein spielen noch die mancherlei Szenen, in denen ein Revuestar immer wieder versucht, die frühere Liebe des Ingenieurs zu ihr neu zu entfachen und ihn für sich zu gewinnen. Albrecht Schoenhals spielt die Rolle des Ingenieurs in Vollendung, Maria Andergast ist reizend in der Rolle des munteren Mädels aus Amerika und Charlotte Sufa paßt vortrefflich in die Rolle des Revuestars. Eine Stunde lang werden die Zuschauer in vollster Spannung gehalten, bis der Film dann so

Volksdeutsches Bekenntnis

Feierstunde des Deutschtums im Ausland

Dr. Goebbels spricht vor Deutschen aus aller Welt / Erhebende nächtliche Feier auf dem Schloßplatz Breslau

Zu einem unvergleichlichen Erlebnis wurde am Abend des Freitag die Feierstunde des Deutschtums im Ausland auf dem nächtlichen Schloßplatz, bei der Reichsminister Dr. Goebbels eine hinreißende Ansprache an die deutschen Brüder und Schwestern aus aller Welt hielt, die zum großen Fest der Leibesübungen nach Breslau gekommen sind. Den Dank des Auslandsdeutschtums sprach der Führer der Sudetendeutschen, Konrad Henlein, aus.

Durch die Teilnahme des Reichsministers Dr. Goebbels, der, wie schon beim Sängerbundesfest so auch beim Hochfest der deutschen Leibesübungen in die schlesische Hauptstadt kam, war die abendliche Feierstunde des Deutschtums im Ausland zum Ereignis des Tages geworden. Die Innenstadt selbst im großen Umkreis des Schloßplatzes war für den gesamten Verkehr schon seit Stunden gesperrt, und hier schoben sich nun Kopf an Kopf auf den Bürgersteigen die Menschenmassen, während auf den Fahrdämmen in musterhafter Ordnung die Kolonnen der Volks- und Auslandsdeutschen, die Männer in ihrer Sportkleidung, die Frauen teils in ihren farbenfrohen und kostbaren Trachten, teils auch im Turn- und Sportkleid, mit klingendem Spiel und klingenden Fahnen zu der Stätte der nächtlichen Feier marschierten. Überall, wo sie in den Straßen erschienen, umbrante sie freudiger Jubel, der auf dem Schloßplatz zu einem endlosen Sturm begeisteter Freuden ausbrach.

Der ganze von hohen Tribünen eingefasste Schloßplatz, in dem Girlanden geschmückte Fahnenmasten das gewaltige Räder andenteten, bietet mit der Silhouette der Stadttürme über dem Grün der Bäume ein imponierendes Bild. Hochauf steigen die von Fahnenmasten eingefassten Tribünen, die seit Stunden Kopf an Kopf von einer erwartungsvollen Menge besetzt sind. Das Rednerpult liegt vor dem linken Flügel des Schlosses, genau in der Mitte. Unmittelbar vor der Tribüne ist eine breite Gasse freigeblieben, in die die Fahnen einmarschieren werden; zur Rechten und Linken dieser Gasse, unmittelbar vor dem Rednerpult, stehen die Blöcke der deutschen Brüder aus aller Welt, im dunklen Anstrich das stäbliche Aufgebot der sudetendeutschen Turner, im hellen Grau die sudetendeutsche Jugend, dazu die verschiedenen Abordnungen des schaffenden Sudetendeutschtums, unter ihnen auch ein Bergmannsmusik-

zug in Knappentracht, mit roten Federbüschen an den Rippen. Hinter den Sudetendeutschen folgen die Abordnungen aus dem übrigen Europa und aus Übersee, alle mit ihren Fahnen, viele in ihren Trachten oder im sportlichen Gewand.

Kurz vor 22 Uhr zieht die sudetendeutsche Jugend einen feurigen Saum um das gewaltige Rechteck, das nun ein einziger Menschenblock geworden ist. Scheinwerfer blicken über die Kolonnen und erhellen lauter glühende, freudig erröte Gesichter.

Begeistert begrüßt erscheint Dr. Goebbels, begleitet vom Gauleiter und Oberpräsidenten, dem Reichsportführer, dem Gauleiter und Staatssekretär Bohle, dem Kommandierenden General des VIII. Armeekorps, Konrad Henlein und dem schlesischen Führerkorps.

Im feierlichen Zug marschieren die Fahnen, an der Spitze das neue Bundesbanner des Reichsbundes für Leibesübungen, flankiert von zwei Hakenkreuzfahnen und begleitet von den ältesten Traditionsfahnen der deutschen Turn- und Sportvereine im Ausland, ein, gefolgt von der städtischen Abordnung der Schwarz-weißen Fahnen des Sudetendeutschen Turnverbandes und den Bannern der deutschen Turn- und Sportvereine in aller Welt. Man erkennt im matten Licht des Abends und der Scheinwerfer die Fahnen der deutschen Turner Nordamerikas, Chiles, Australiens und all der anderen Länder, aus denen Abordnungen zu dem großen Fest nach Breslau kamen.

Dann intoniert die Musik unter atemloser Stille eine feierliche Weise, und die Wiener Singgruppe fällt mit dem Lied „Heiliges Vaterland“ ein.

Der Reichsportführer eröffnet die nächtliche Feierstunde.

Der Dank der Volksdeutschen

Umbrast von stürmischem Beifall nimmt der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, das Wort:

„Deutsche Volksgenossen! Viele Tausende deutscher Männer und Frauen, Jungen und Mädchen aus dem Auslande sind hier in Breslau zu der bisher größten auslandsdeutschen Feierstunde im Großdeutschen Reich angetreten. Deutsche aus der ganzen Welt, aus allen Ländern, wohin das Schicksal Menschen unseres Volkes verschlagen hat, sind hier zu einem echten deutschen Volksfest vereinigt. Das deutsche Volk im Reich hat seine Brüder und Schwestern von draußen auf das allerher-

ausgeht, wie die meisten Geschichten, Filme und Theaterstücke enden. — Nach Nordafrika fährt der Kulturfilm, ein Stück Kulturfilm ist schließlich auch der Anfang der Wochenschau, der über Salzburg berichtet, herrliche Bilder von der Geburtsstadt Mozarts bringt und, wenn auch etwas verspätet, zum Besuch der Festspiele einladet. Der übrige Teil der Wochenschau ist außerdem sehr reichhaltig, vor allem findet auch der Sport wieder weitestgehende Berücksichtigung. — Ein Trübsfilm „Japanisches Kunterbunt“ bringt eine heitere Note in das sonst ziemlich ernste Programm.

Niederfrauendorf. Wie bereits kurz gemeldet, schlug bei dem Gewitter am Freitag vormittag der Blitz in die sog. Schenk-Scheune, d. h. die dem Gasthof gegenüberliegende Scheune des Gasthofsbesizers Eckert und zündete. Im Nu schlugen die Flammen, die im aufgestapelten Heu reiche Nahrung fanden, aus dem Dache heraus und griffen auch auf den durch Brandgiebel getrennten Anbau von Hermann und Reinhard Göhler über. Rasch eilten Ortsbewohner zur Hilfe herbei, doch waren sie dem Feuer gegenüber machtlos. Der Brandmeister der Reinhardt-Grimmaer Feuerwehr, der sich in Niederfrauendorf aufhielt, eilte auf einem Motorrad heim und alarmierte seine Wehr, die dann auch 2 Minuten vor der fernmündlich herbeigerufenen Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde Wasser gab. An der Scheune konnte nichts mehr gerettet werden, hingegen gelang es, den Anbau teilweise zu erhalten, dessen Dachstuhl aber zerstört wurde. Verbrannt ist viel Heu, landwirtschaftliche Geräte und Futtervorräte des Gasthofsbesizers Eckert, in den Wohnungen haben die Möbel durch durchbrennendes Feuer, durch Wasser und auch beim Ausräumen gelitten.

Delsa. Am Freitag vormittag ging hier ein schweres wolkenbruchartiges Gewitter nieder. Es hat besonders auf den nach dem Tale führenden Seitenwegen durch starke Auspülungen Schaden gemacht. Ebenso haben mehrere am Hang gelegene Häuser Wasserschaden. Für die Weiler war der Regen jedoch sehr gut.

Dresden. Valtza sauft abschüssige Straße hinab. Infolge Versagens der Stuppung kam auf der abschüssigen Krämerstraße eine Jugamaschine mit beladenem Anhänger in sehr schnelles Tempo. Der 45 Jahre alte Beifahrer fürzte vom Wagen und wurde überfahren. Um unabsehbare Unheil zu vermeiden, steuerte der Fahrer die Maschine gegen eine Baumreihe, wobei fünf Bäume umgelegt wurden, ehe der Valtza zum Halten kam. Der Fahrer konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Der schwerverletzte Beifahrer wurde ins Krankenhaus gebracht.

Bautzen. Vögelchen nicht abgeschaltet. In der Wohnung des Ehepaars Eckert in Großdubrau entstand, während sich das Ehepaar an seiner Arbeitstische befand, durch ein nicht abgeschaltetes Vögelchen ein Brand. Nachbarn entdeckten das Feuer und brangen in die Wohnung ein. Der Brand hatte bereits erheblichen Schaden angerichtet.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Sonntag: Veränderlicher Wind. Vorübergehend zunehmende Bewölkung. Trocken. Warm.

Montag: Allgemein etwas stärker bewölkt, sonst keine wesentliche Änderung.

Wetterlage: Im Laufe des Freitag ist die subtropische Warmluft vollständig aus Mitteleuropa verdrängt worden. Innerhalb der kühlen Luftmassen, die nun in unserem Gebiet vorherrschend sind, hat sich ein Hochdruckgebiet entwickelt, das am Sonnabend eine Wetterberuhigung bewirkte. Der Einfluß einer neuen gegen England heranziehenden Störung hat sich unter diesen Umständen nicht bis Mitteldeutschland ausdehnen können.

Und der Teufel ließ bitten...

Der bekannte Schriftsteller A. R. Lindt, der schon mehrere erfolgreiche Reisebücher schrieb, hat eine Expedition nach Liberia unternommen.

Dunkle Urwaldtrommeln dröhnen fern

Hinter mir schwinden die Räder des Hoermann-Dampfer, der weiter südwärts fährt. Vor mir schwarze Nacht. Raun sind die seltsamen Arme der Aka-Boys sichtbar, die das Brandungsboot ans Ufer rudern.

Ich beuge mich auf die Suche nach der Stadt. Aber so lange ich auch wandere, immer spüre ich unter meinen Sohlen weiches Gras. Von Zeit zu Zeit stolpere ich über mächtige Felsblöcke.

Ruinen, die keine sind

Zwischen großen, neueren Wellblechhäusern, die hochbeinig auf Bausteinspielfern stehen, liegt zerfallenes Mauerwerk, vom Gebüsch umwuchert.

„Das Regergesicht, dessen Schwärze der Mond vergeblich zu erblicken sucht, blickt mich verständnislos an.“

„Das nicht ein altes Haus“, sagt der Neger, „das junges Haus, zu junges Haus.“

Die „zu jungen Häuser“ sind in Monrovia häufig; sie bilden die Eigenheit der Stadt, ihre Spezialität.

Da sie optimistisch von Natur aus sind, bauen sie diese in gewaltigen Ausmaßen. Dann ist das kleine Kapital aufgebraucht. Der Bauherr wartet. Da die Liberianer wenig Begabung zum Sparen besitzen, vergehen einige Jahre, bis wieder ein bißchen Geld vorhanden ist.

„Paläste auf Raten“

Da sie optimistisch von Natur aus sind, bauen sie diese in gewaltigen Ausmaßen. Dann ist das kleine Kapital aufgebraucht. Der Bauherr wartet. Da die Liberianer wenig Begabung zum Sparen besitzen, vergehen einige Jahre, bis wieder ein bißchen Geld vorhanden ist.

„Paläste auf Raten“

„Paläste auf Raten“

„Paläste auf Raten“

„Paläste auf Raten“

„Paläste auf Raten“

menschen? Was hat es mit dem verächtlichen „Teufelskult“ auf sich? Das waren die Fragen, die zu klären sich A. R. Lindt vornahm.

Nur die Europäer haben whisky bestellt. Die Liberianer sitzen vor leeren Tischen, vielleicht weniger aus Euphorie, als um ihren Geldbeutel zu schonen.

Neger im Frack tanzen Quadrille

Liberianischer Nationaltanz ist die Quadrille. An ihr nimmt auf den Feste, die es hier gibt, alles teil: Minister, Richter, Anwälte, kleine Sekretäre, die noch als wadere Jungen im Eingeborenenort aufgewachsen sind.

Es ist die Quadrille, welche die Plantagenbesitzer der amerikanischen Südstaaten tanzten vor mehr als hundert Jahren, als die Vorfahren der Liberianer noch Sklaven waren und ehrfurchtsvoll, in gebotenen Abstand, den Vergnügungen ihrer Herren zusahen.

Wie unter diesen bildete sich auch unter den Liberianern eine Art Aristokratie, die unter sich vielfach verschwägert ist.

Eine Abteilung liberianischer Soldaten.

Die Gewehre, mit denen die Armees Liberias ausgerüstet ist, sind sehr reich für das Studium der Entwicklung der Feuerwaffen. Neben dem langen Vorderlader ist auch der Stutzen vertreten. In Liberia besteht die Wehrpflicht, aber sie erstreckt sich nur auf die zivilisierten Neger.

Aufnahme: A. R. Lindt - W.

die vor achtzig Jahren Liberia gründeten. Wer die Herkunft lüdenlos nachweisen kann, gehört zu den einflussreichsten Familien des Landes.

Auch in der Kleidung hielten sie sich an das Vorbild ihrer früheren Herren. Es wäre anzunehmen, daß Neger, die nach Afrika zurückkehrten, in Versuchung geraten, wieder die sparsame, aber zweckmäßige Tracht der Eingeborenen anzunehmen.

Volle Beachtung bliden sie auf die Europäer herab, die ohne Rock, nur in Hemd und Hose herumlaufen.

„Die Paternenträger“

Auch jetzt, an diesem Tanzabend, den ich miterlebte, sind die Liberianer die Märtyrer würdiger Kleidung. Die Strohtragen werden weich, die Smokingröcke, grünlich schimmernd vor Feuchtigkeit, dampfen.

Aber nichts ist in Liberia so richtig programmgemäß. Auch die Telefonleitung nicht. Von Haus zu Haus sind Drähte gespannt, aber das Telefon arbeitet selten.

„Klub der Langeweile-Löcher.“ Doch zu meinem Bedauern fand ich den Klubraum immer geschlossen.

„Klub der Langeweile-Löcher.“ Doch zu meinem Bedauern fand ich den Klubraum immer geschlossen.

Tatsachenbericht aus der afrikanischen Negerrepublik Liberia. — Von A. R. Lindt

ten durch eine stockdunkle Stadt heimkehren, wenn nicht der Vollmond so klar scheinen würde.

Dann, um Mitternacht, tönt durch das Grillengezirp ein neuer Laut: der rhythmische, aufreizende Klang der afrikanischen Trommel.

Merkwürdig. Während in vielen Ländern Europas die Weihen diesen Eingeborenentanz nachahmen, tanzen Einwohner dieser Negerrepublik die Quadrille

Prozesshangel wie nirgends

Mit einem liberianischen Bekannten wandere ich nun durch die Stadt. Ich erkundige mich nach dem Beruf der Leute, die überall müßig spazierengehen.

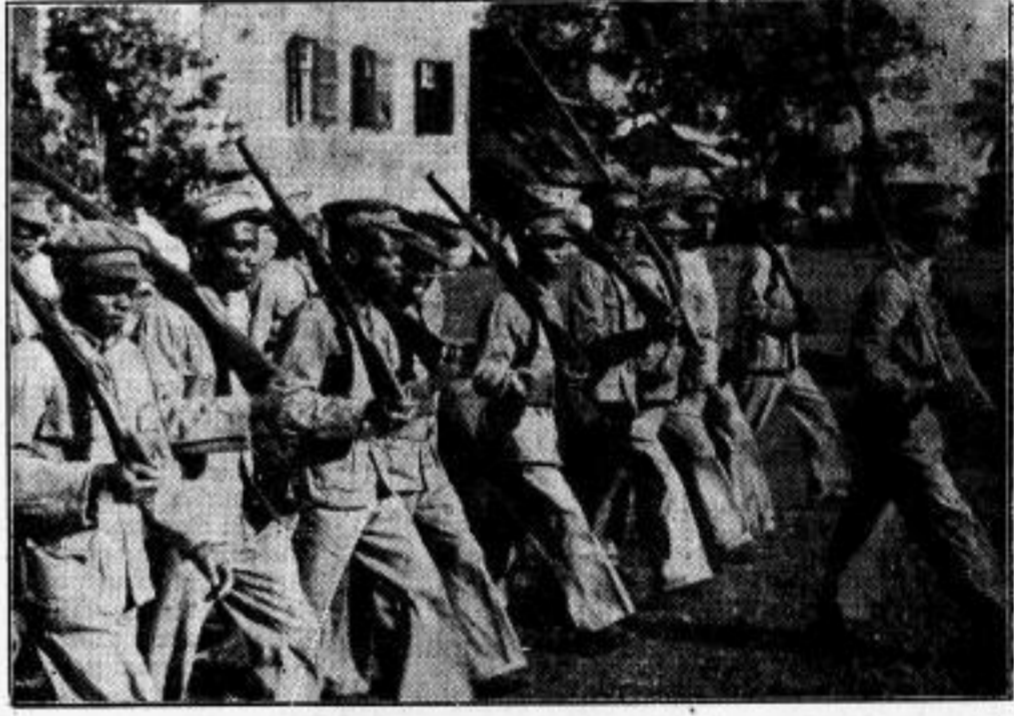
„Anwalt!“

„Aber der andere da mit dem Regenschirm?“

„Anwalt! Aber es ist nicht nötig, daß Sie mich weiter über die Beschäftigung meiner Mitbürger ausfragen.“

In Monrovia, einer Stadt von 4000 Einwohnern, leben vierzig Anwälte: Ein Anwalt auf hundert Menschen, Unmündige und Säuglinge eingerechnet.

An und für sich ist jede Negerbewässerung ein vorzügliches Arbeitsfeld für Advokaten.



Sobald der Gerichtsdiener mit schallender Stimme den Beginn der Verhandlungen ankündigt, strömen die Schaulustigen in den Saal.

Jede Verhandlung dauert stundenlang, da der Gerichtsschreiber der Stenographie untüchtig ist und das Protokoll direkt in die Schreibmaschine schreibt.

Aber den Zuschauern kann kein Prozeß zu lange dauern. Sie alle verzehrt nur ein Wunsch: selbst Schauspieler in diesem Stück, selbst Prozeßpartei zu sein!

Hat ein Neger sich in mehreren Monaten harter Arbeit einige Schillinge zusammengespart, beginnt er sicher einen Prozeß. Der wichtigste Vorwand genügt ihm.

Ulm die Spannung noch zu steigern, schläft er mit der Gegenpartei eine Wette ab, wonach die unterliegende der siegreichen Partei den doppelten Streitbetrag bezahlen muß.

Während der Dauer des Prozesses lebt der Kläger selbstamerweise in einem stillen Rauschzustand.

Zeit seines Lebens kann er hier prahlen, vor Gericht aufzutreten zu sein. Aus einem Niemand ist er ein Jemand geworden, zu dem seine Freunde mit Achtung aufblicken.

(Fortsetzung folgt.)

